



# Bilderbücher als Ausgangspunkt für sprachliche Lernprozesse

Timm Christensen



*Heute*

# **Bilderbücher und sprachliches Lernen**

- **Zwei Kindertexte**

Was können sechsjährige Kinder ?

- **Grundgedanke**

Bilderbücher als Fundus für Sprache und (innere) Bilder

- **Blicke in Bilderbücher**

Betrachten von Bilderbüchern – Was macht sie aus?

- **Arbeit mit Bilderbüchern im Unterricht**

rezipieren, produzieren und variieren

# Was können diese Kinder?



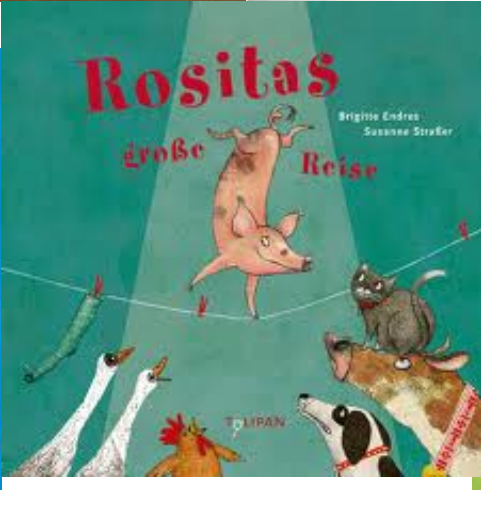
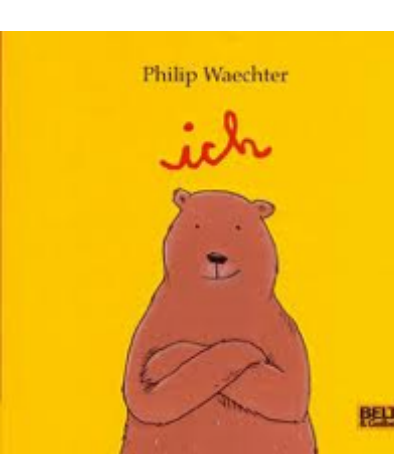
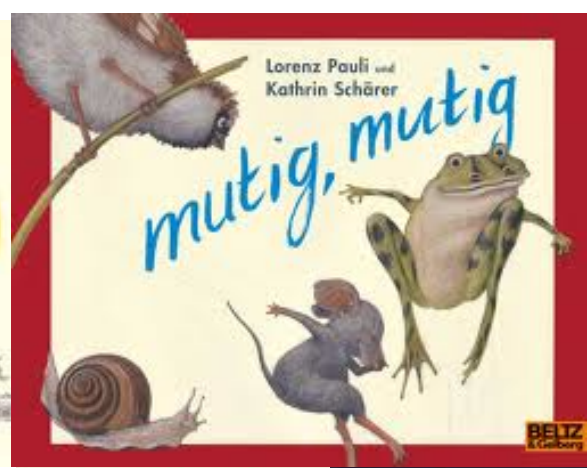
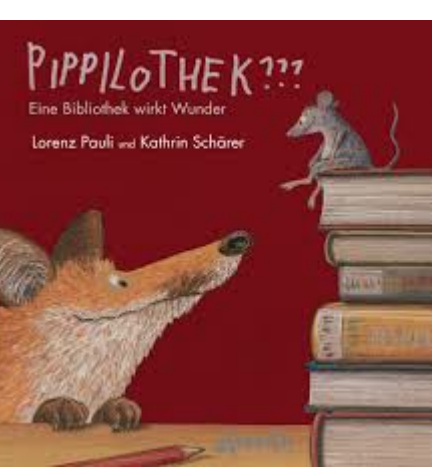
## Kind A

Es war einmal ein Fuchs, der lesen lernen wollte. Da traf er eine Maus, die führte den Fuchs zu einer Bibliothek. Dann holte die Maus für den Fuchs ein Buch. Da drinnen fand er ein Bild mit Hühnern. Dann sagte er: „Ich habe Lust auf Hühnerfressen“.

Dann schlich er sich zum Bauernhof und holte sich von da ein Huhn. Dann sagte er zum Huhn: „Bring mir bitte lesen bei“. Und so brachte das Huhn dem Fuchs lesen bei.

## Kind B

Der Fuchs geht. Der Hase schläft. Der Hase ist müde. Der Bär geht. Der Fuchs isst. Der Hase malt. Der Hase tuscht. Der Hase geht. Der Hase isst. Der Hase geht zum Arzt. Der Hase malt. Der Hase geht. Der Hase trommelt. Der Hase schreibt. Der Hase liest. Der Hase geht zur Schule. Der Hase isst. Der Hase schreibt.





# 1. Grundgedanke: „aus dem Vollen schöpfen“

## Figurenkonstellationen



# „aus dem Vollen schöpfen“ Orte



# „aus dem Vollen schöpfen“

## Handlungsmuster

**Orientierung:**  
Figuren, Ort



**Ereignis:**  
Komplikation, Konflikt



**Episoden:**  
Zuspitzung des Konflikts



**Höhepunkt:**  
Bruch zwischen den Protagonisten



**Konfliktlösung**



„SPRACHLICHE BAUMUSTER“ im Bilderbuch ( A. Ritter 2013)

## Formulierungen

.... den federleisen Schritt des Tigers im dichten Urwald.

Missmutig trottete Wolf mit seinem Schlitten durch den Schnee.

Ich lebe gern, und weiß was ich will.

„Ein Leuchtturmwärter ist ein Leuchtturmwärter“, sagte Sven und weiß, was zu tun ist.



# Grammatische Einheiten als literarische Mittel

## Wiederholung von Präpositionalobjekten

Jan sucht Sven **in der Stadt**.

Jan sucht Sven **auf einem Berg**.

Jan sucht Sven **auf dem Mond**.

Aber Sven ist nicht **auf dem Mond**.

## Satzvariationen

„**Die Maus ist da**, weil sie nicht wusste, wohin sie sonst gehen sollte. **Die Schnecke ist da**, weil die Maus da ist.“

## Wiederholung von Fragen (sechs mal im Text

„Wo ist mein Hut“):

hier Hilfsverb am Satzanfang -

**Hast** du meinen Hut **gesehen**?

# Phonematische Strukturen als literarische Mittel

**Alliteration – Wiederholung von Sprachlauten und Lautkombinationen**

mickerige **M**ücke, tolle **T**aucherin, **f**linke **F**liege

**Reime – Kontrast von Sprachlauten**

Irgendeinen will es **f**ragen

Irgendeiner soll ihm **s**agen

**Verse – Rhythmus und Prosodie**

**Auf der bunten Blumenwiese / geht ein buntes Tier  
spazieren.**

# Wörter und Wendungen

Einmal hin, einmal her ...

Auf einen Sprung vorbeikommen

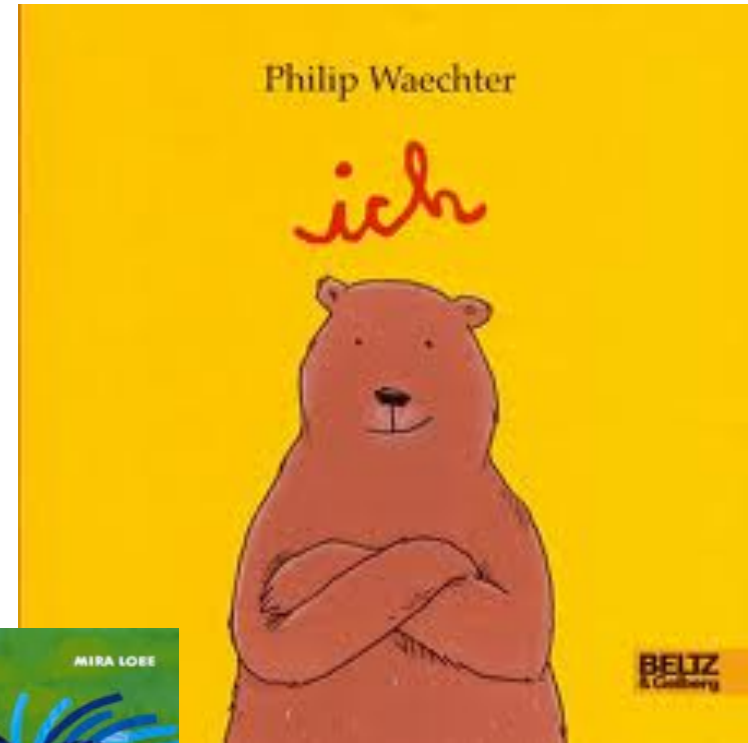
Ich lege Wert auf ein gepflegtes Äußeres.

Das brachte das Fass zum Überlaufen.

Sie hat eine Idee.

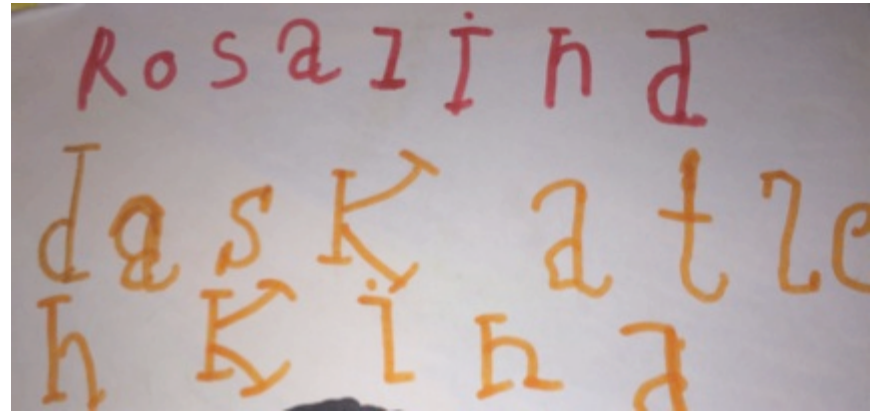
Der Leuchtturm muss wieder her.

# Schriften

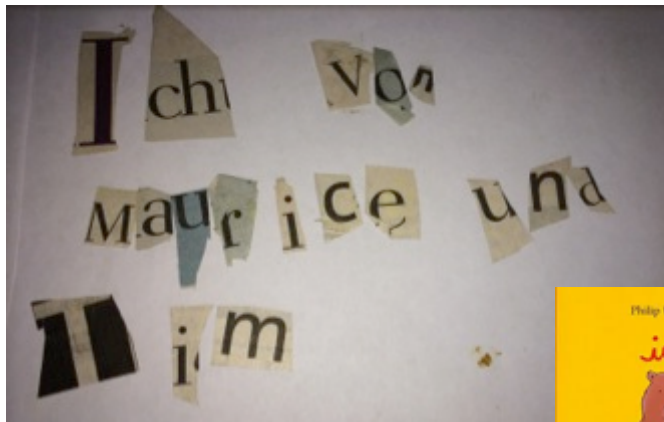




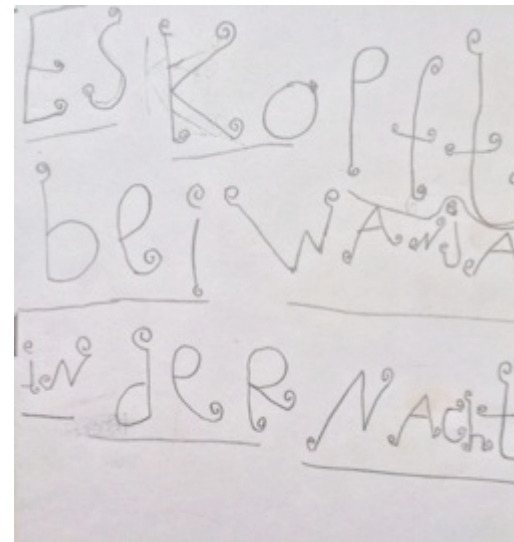
# Schriften



Sabine, 7 Jahre



Maurice und Tim, 7 Jahre

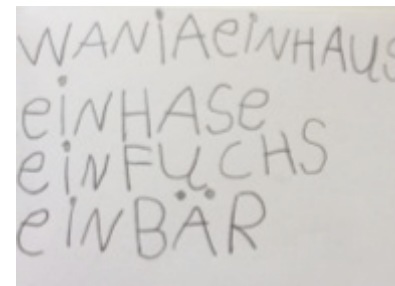


Amina, 6 Jahre

# Figurenkonstellationen



Svenja, 6 Jahre



Mascha, 7 Jahre



# Orte



am Seeufer – zu „mutig, mutig“,



Sebastian, 7 Jahre



„Der wütende Willi“

**„Willi ist alleine im Weltall.**  
Er denkt, warum er wütend  
war. Er weiß es nicht mehr.  
Da war er noch allein.....“

Aurora, 7,5 Jahre

# Formulierungen

## Kindertexte

Rosalind hat keinen Verstand. Und macht nicht mit. Macht nur Quatsch. Rosalind hat die falsche Farbe. **Mag keine Milch, sondern Tee.** *Jonte, 7 Jahre*

Eine Palme  
ist eine Palme.  
*Hassan, 8 Jahre*

Es war ein schrecklicher Winterabend.  
Wolf trottete im Schnee .....

*Marga, 6 Jahre*

... Und alle klatschen in die Schwimmhäute und in die Pfoten und in die Fühler.....Alle klatschen in die Pfoten, in die Schwimmhäute und in die Fühler ....

*Markus, 7 Jahre*

## Bilderbuchtexte

Es wurde immer schwieriger mit Rosalind. **Sie wollte keine Milch trinken, sondern Tee.**  
*Aus: Rosalind das Katzenkind.*

Ein Leuchtturmwärter  
ist ein Leuchtturmwärter.  
*Aus: Leuchte, Turm leuchte.*

Es war ein kalter Winterabend.  
Missmutig trottete Wolf mit seinem Schlitten durch den Schnee.  
*Aus: Ein Schaf fürs Leben.*

Alle klatschen in die Schwimmhäute, Fühler und Flügel. *Aus: mutig, mutig*



# „Sprachliche Baumuster“

Satzbildung und Zeitformen am Beispiel „Ach, hätte ich doch!“



**Ach hätte ich doch** knochendünne  
Sprinterbeine für ein übermütiges  
Hasenrennen.

**Ach hätte ich doch** so schnelle Beine wie der Hase,  
dann **wär** ich schnell zur Schule gelaufen. *Can*

# Handlungsmuster

- **Orientierung** – Wer und wo?

Es war einmal ein Fuchs, der lesen lernen wollte. Da traf er eine Maus, die führte den Fuchs zu einer Bibliothek.

- **Ereignis** – Etwas passiert!

Dann holte die Maus für den Fuchs ein Buch. Da drinnen fand er ein Bild mit Hühnern.

- **Höhepunkt** – Was passiert jetzt?

Dann sagte er: „Ich habe Lust auf Hühnerfressen“.

- **Lösung** – Wird alles gut?

Dann schlich er sich zum Bauernhof und holte sich von da ein Huhn. Dann sagte er zum Huhn: „Bring mir bitte lesen bei“. Und so brachte das Huhn dem Fuchs lesen bei.



# Schreiben als kulturelle Tätigkeit

„Wer schreibt hat immer schon gelesen,  
Vorgelesenes gehört, Bilder gesehen. Dabei geht  
es nicht um Imitation, sondern um Adaption und  
Transformation.“

(Dehn/ Merklinger/ Schüler 2011, 8)





# Stoff für das Schreiben – das Vorgefundene

Die Dichtkraft „kann keine Elemente, keinen Grundstoff erschaffen, aus Nichts nichts machen, und ist insoweit keine Schöpferkraft. Sie kann nur trennen, auflösen, verbinden, vermischen, aber dadurch eben kann sie neue Bilder hervorbringen.“

(Tetens 1777, zitiert nach Iser 1991, S. 307)

# Sprache in Texten



- „Die sprachliche Gestaltung spielt schon beim mündlichen-dialogischem Erzählen eine wichtige Rolle. Viele Gestaltungselemente aber sind in schriftlichen Erzähltexten stärker ausgebaut, viele kommen nur im schriftlichen Erzählen vor. **Die Prägnanz der Formen kann den Erwerb fördern...**das sprachliche Lernen wird durch die Orientierung an konzeptionell schriftsprachlichen Texten angetrieben.“

(Helmuth Feilke 2013, 5, 7)

## 2. Blicke in Bilderbücher:

Betrachten Sie die Bilderbücher.

– Was macht sie aus?



# 3. Arbeit mit Bilderbüchern im Unterricht

## Gut vorlesen

„Schulisches Vorlesen – insbesondere im Anfangsunterricht – muss Wohlbefinden, Geborgenheit und Genuss vermitteln und darüber hinaus kommunikativ ausgerichtet sein.“

aus: Iris Kruse (2012).

*Gut Vorlesen – Textpotenziale entfalten*





# Vorlesen in der Schule sprachförderlich gestalten

(s.a. Iris Kruse, 2010)

- **Gestaltung des Unterrichtskontextes**
  - Präsentative und/oder diskursive Sitzordnung?
  - Sichtbarkeit von Buch, Text und Bild
  - Erwartungen wecken: Titel – Bild – ...
- **Sprechgestaltung bewusst zur Vorstellungsbildung einsetzen**
  - deutlich sprechen
  - ausdrucksvoll sprechen
  - langsam vorlesen
  - Bewegungen und Gesten
- **Verstehen und Verständigung**
  - schwer Verständliches selbst nebenbei erklären
  - wichtige Textstellen wiederholen
  - Blickkontakt zu den Zuhörern halten
  - (ausgewählte) Bilder gezielt nutzen
- **Vorlesegespräche zur Vertiefung und Ko-Konstruktion**
  - eingehen auf Schülerreaktionen
  - Vorbereiten: Austausch und individuelle Vertiefung
  - (kein fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch!!)

# Impulse im Vorlesegespräch

zur Beförderung der Vorstellungsbildung und Vertiefung der genauen Textwahrnehmung (= Höreraktivierung)

- **an Welt-Erfahrungen und Wissen anknüpfen**

*Kennst du das auch?*

*(Ist dir so etwas auch schon mal passiert?)*

- **Antizipationen anstoßen**

*Wie könnte es jetzt weitergehen? Was wird er/sie wohl jetzt tun? Glaubst du, dass er/sie es schafft?*

- **Perspektivenübernahme und Empathie**

*Wie fühlt er/sie sich jetzt wohl?*

*Was denken die beiden jetzt voneinander?*

- **Reflexion von Figurenverhalten**

*Was würdest du in seiner/ihrer Situation tun?*

*Was denkst du über sein/ihr Verhalten?*

- **Deutende Herstellung von Bezügen im Text**

*Warum hat er/sie das jetzt wohl getan?*

# Vorlesen – Einführung der Figuren



*V: Die Maus, die Schnecke, der Frosch und der Spatz sitzen am Ufer des Weihers, [...] des Sees. Die Maus ist da, [...] weil sie nicht wusste, wohin sie sonst gehen sollte. [...] Die Schnecke ist da, weil die Maus da ist. Und der Frosch ist einfach auf einen Sprung vorbei gekommen. Der SPATZ will wissen, was die anderen machen. [10] „J a, j a“, sagt die Schnecke, und die anderen nicken. „WAS NUN?“, fragt der Spatz und die anderen schütteln den Kopf. Und alle denken: Was nun? [3] Was nun? [leise]. Endlich fällt dem Frosch etwas ein: [...] „Wir machen einen Wettkampf, WER von uns am*

*MUTIGSTEN ist!“*

## Vorlesegespräch:

### Vorstellungen entwickeln - Nebensätze bilden

- Ohh!
- 45 K: §Die Schnecke bestimmt. (geflüstert)
- 46 V: §*Wer von uns am mutigsten ist. Was meinst du?*
- 47 K: Emm [.]. Weiß nicht.
- 48 V: *Was meinst du?*
- 49 K: Die Maus, wegen sie ist sehr groß und sie ist stark.
- 50 V: Aha. Was glaubst du, Tom?
- 51 T: Der Frosch.
- 52 V: Warum?
- 53 T: Weil der kann hüpfen/ weit hüpfen/
- 54 V: /Aha
- 55 T: Der kann schwimmen'.
- 56 V: Aha. [5] Gut.
- 57 K: Ich glaub der Vogel, weil er einen ins Bein zwicken kann

# Vorlesegespräch: Meinung bilden, komplexe Syntax brauchen

## Ende: Lösung

173 V: Und der SPATZ fragt ihr. *Jetzt sehen alle gespannt den Spatz an. Jeder weiß: Spatzen sind frech und mutig. Und alle sind gespannt, was der Spatz nun tun wird. Der Spatz trippelt hin, trippelt her und trippelt her und hin. Und sagt: „Nun, also...Nun... Nun, also, ich... Ähm, nun also, ICH mache nicht mit.“*

**Lösung bleibt offen**



## Abschlussgespräch – Bezug aufeinander

183 V: Der Spatz hat gesagt, er macht nicht mit. [.] WAS DENKST du?

184 K: Ist gar nicht mutig.

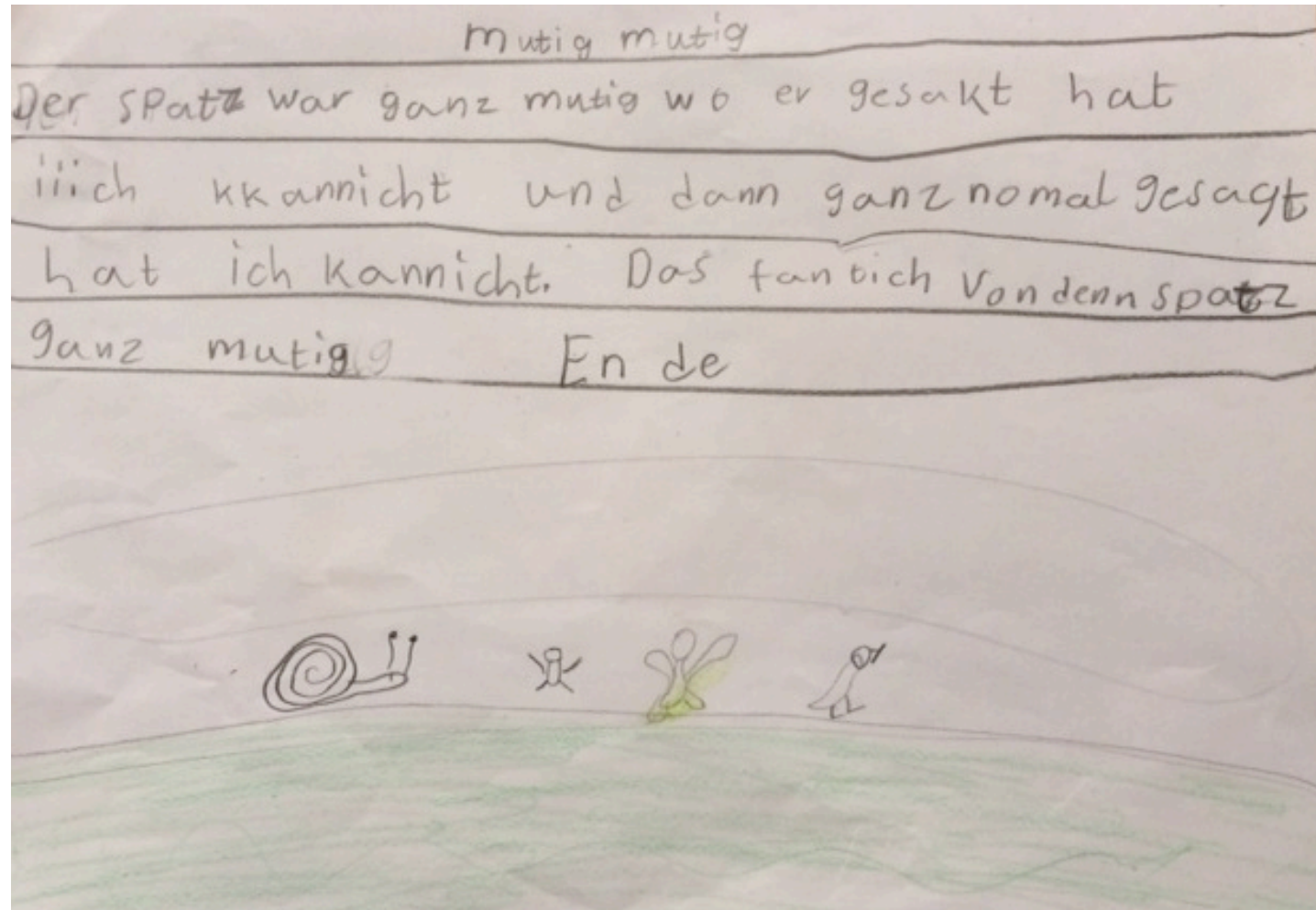
185 V: Erklär mal, Mohamet Ali!

186 M: Wenn er nichts machet, dann ist er auch gar nicht mutig.

187 V: Mohamet Ali sagt, wenn der Spatz nichts macht, dann ist er auch nicht mutig. [3]  
Was denkst du?

188 K: Das ist schon mutig zu sagen, ich möchte nicht mitmachen.

# Die Rezeption spiegelt sich auch in Texten wider



# Anschlussaufgaben

Der eigene produktive Umgang mit diesen Strukturen ermöglicht die „imitierend-varierende Anverwandlung“, beim eigenen Nachahmen, Formulieren und Aufschreiben.“

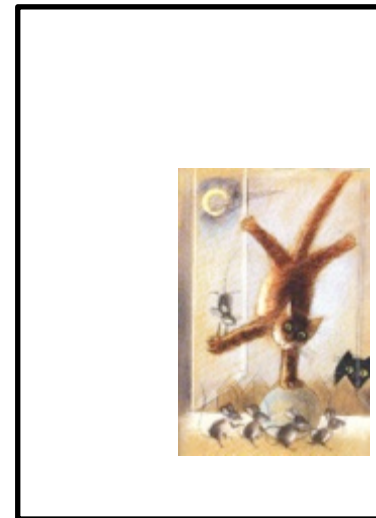
(Spinner, zitiert von Ritter, 2014:26)



# Anschlussaufgaben: Fokussieren herausfordern

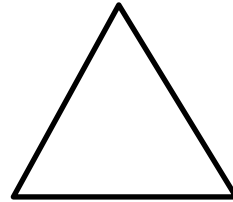
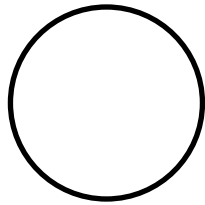
Schreibblätter: Zentrale Bilder als Anker zum /  
Schreiben/ Diktieren auswählen lassen.

„Was war dir besonders wichtig? Wähle ein Blatt und schreibe  
deine Gedanken auf“/ oder: „Sag mir, was ich für dich schreiben  
soll!“

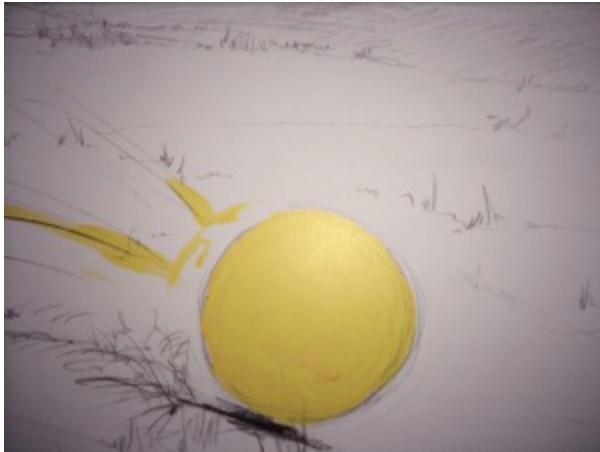


# Anschlussaufgaben

nutzen Formen und Gegenstände als Anker für Sprache



„Herr Eichhorn und der Mond“



„Wo ist mein Hut“

# Anschlussaufgaben

nutzen sprachliche Strukturen zum Formulieren

„Ach hätt ich doch .....“



„Ich bin ich“





# Anschlussaufgaben haben ein Ziel – „schriftkulturelle Formate“

- Texte und Bilder werden präsentiert
  - Die Gruppe erfährt vom einzelnen.
  - Formulierungen werden wiederholt.
  - Besonderes kann hervorgehoben werden.
- Ein Produkt kann erstellt werden
  - Buch: Texte werden zusammen gefügt
  - Ausstellung mit Bildern und Texten

# Bedingungen für sprachliche Lernprozesse

1. *Anspruchsvolle* Bilderbücher auswählen
2. *(Sprachliche) Besonderheit des Buches* kennen
3. *Raum für das Vorlesen* geben
4. *Wahlmöglichkeiten bei Aufgabenstellungen: in Bezug auf Figuren, Textsorte, Sprache, Bilder*
5. *Präsentation der Texte und Bilder*
6. Haltung: Gleichwertigkeit der Symbolisierungsformen  
Zeichnen, Diktieren, Selbstschreiben, Abschreiben

Vielen Dank für Ihr Interesse!



[Timm.Christensen@uni-hamburg.de](mailto:Timm.Christensen@uni-hamburg.de)

## Literatur

**Dehn, M. (2005).** Schreiben als Transformationsprozess. Zur Funktion von Mustern: literarisch – orthografisch – medial. In M. Dehn & P. Hüttis-Graff (Hg.). Kompetenz und Leistung im Deutschunterricht. Spielraum für Muster des Lernens und Lehrens. Freiburg im Breisgau: Fillibach, 8-32.

**Dehn, M. & Merklinger, D. & Schüler, L. (2011).** Texte und Kontexte. Schreiben als kulturelle Tätigkeit in der Grundschule. Seelze: Klett-Kallmeyer.

**Feilke, H. (2013).** Erzählen gestalten – Erzählungen beschreiben. In: Praxis Deutsch, Jg. 40, Heft 239, S. 4 – 12.

**Jantzen, C./ Klenz, S. (Hg.) (2013):** Text und Bild Bild und Text. Stuttgart.

**Kruse, I. (2012).** Gut vorlesen. Textpotenziale entfalten. In A. Pompe (Hg.). Literarisches Lernen im Anfangsunterricht. Theoretische Reflexionen. Empirische Befunde. Unterrichtspraktische Entwürfe. Baltmannsweiler: Schneider, 102-121.

**Merklinger, Daniela (2012).** Schreiben lernen durch Diktieren. Berlin.

**Ritter, A. (2013).** Von Buch zu Buch. Bilderbuchbaumuster für das eigene Schreiben. In: Jantzen, C./ Klenz, S. (Hrsg.) Text und Bild Bild und Text. Stuttgart.

Aufschreiben und Formulieren. Grundschulunterricht Deutsch 2014, Heft 1.